

TLZ präsentiert: Die zehnte Lichtbildarena Jena – Jubiläumsveranstaltung vom 4. bis 6. November

Bunte Stoffe, saftige Tropenfrüchte und golden schimmernde Tempeldächer wirken magisch auf Touristen. Aber die wenigsten von ihnen machen sich die Mühe, hinter diese farbige Kulisse Südostasiens zu blicken.

Die Fotoreisenden, Lebenskünstler und Eltern Pascal und Heidi Violo halten es da ganz anders. Gemeinsam mit ihrer dreijährigen Tochter Amelie ließen sie sich sechs Monate intensiv auf die Menschen Thailands, Laos' und Kambodschas ein. Der kleinen Tochter verdankt die Fa-

milie viele weit geöffnete Türen und tiefe Freundschaften. Aber die Reiseeindrücke sind auch widersprüchlich, wie die bewegende Multivision zeigt.

Mit sensibler Fotografie entführt Pascal Violo sein Publikum zunächst nach Thailand, wo sich asiatische Freundlichkeit, kulinarische Vielfalt und gelebte Religion mit westlichen Einflüssen vermischen.

Von hier aus geht es nach Laos. Familie Violo bekommt tiefe Einblicke in die buddhistische Lehre und feiert am Ende ausge-

lassen das buddhistische Neujahrsfest.

Die letzte Station der Österreicher ist Kambodscha, wo die großartige Hochkultur von Angkor Wat einst durch die Terrorherrschaft der Roten Khmer konkurriert wurde.

„Südostasien“ ist eine Reise-reportage mit großer Tiefenschärfe. Gezeigt wird die Live-Diashow am Samstag, dem 5. November, 14.30 Uhr auf dem Jenaer Uni-Campus in der Carl-Zeiss-Straße 3 (Eingang über den Ernst-Abbe-Platz).

Unterwegs im Land des Lächelns

Pascal Violo und Familie in Thailand, Laos und Kambodscha

■ Text und Fotos: Pascal Violo

Schon bei der Begrüßung spürt man viel von der wohlbekannten thailändischen Freundlichkeit. Wenn die Hände vor der Brust gefaltet werden und man sich mit einem Lächeln eine „gute Gesundheit“ – auf Thai „Sawat di khaa“ wünscht, fühlt man sich hier in Thailand schnell wohl. So fühlen auch wir uns als reisende Familie sehr willkommen im „Land des Lächelns“ und vor allem durch Amelie, unsere Tochter, ergeben sich zahlreiche schöne und interessante Begegnungen.

Das verkehrsverseuchte Bangkok lassen wir jedoch nach unserer Ankunft auf schnellsten Weg hinter uns und nehmen den Zug in den Norden und hier einen Freund und dessen Familie zu besuchen, erstmal richtig anzukommen und das asiatische Lebensgefühl auf uns wirken zu lassen. Wir besuchen die schwimmenden Märkte, wo Marktfräule auf Booten ihre farbenprächtigen Früchte anbieten, lernen unsere ersten thailändischen Worte und Schriftzeichen und wandern stundenlang durch exotische Bazare, wo uns eine Vielzahl aus Künstlern, Händlern und Musikern die Sinne betört.

Vor unserer Weiterreise arbeiten wir noch für einige Wochen auf einer Öko-Farm. Der Gründer Tio möchte hier einmal Lebensraum für bis zu 50 Menschen schaffen, doch bis dahin wartet noch jede Menge Arbeit auf ihn und auf die zahlreichen Freunde, die mithelfen, Häuser aus Lehmziegeln und Bambusstangen zu bauen.

■ Laos – Die Welt der Bergvölker

Laos ist ein Land, in dem es mehr Flüsse als Straßen gibt und wo die Menschen bekannt sind für ihr Gelassenheit und Ruhe. Ihre Philosophie ist es, sich gemächlich im Fluss des Lebens zu bewegen, wie der langsam fließende Mekong, der die Lebensader des Landes darstellt.

In den nördlichen Bergen le-

ben die „Hilltribes“, Bergvölker, die seit vielen Jahrhunderten ihre zahlreichen Kulturen, Sprachen und Traditionen pflegen, jedoch zwischen zunehmendem Kapitalismus und noch immer existierendem Kommunismus um das Überleben ihrer Bräuche kämpfen müssen. Das Volk der Akha erkennt man an ihrem üppigen Silberschmuck, den einige Frauen aus religiösen Gründen auch in der Nacht nicht abnehmen. Die Hmong werden noch heute von der laotischen Regierung stark unterdrückt, weil sie im Vietnamkrieg auf der Seite der Amerikaner kämpften. Nach Ende des Krieges emigrierten Tausende Hmong in die USA um den Racheakten der Bevölkerung zu entgehen. Auch die Völker der Lahu, Lisu und Palong haben sich hier niedergelassen, nachdem sie vor 200 Jahren ihren ursprünglichen Lebensraum im Süden von China verlassen haben. Die meisten Bergvölker leben in kleinen abgelegenen Dörfern in den unzugänglichen Bergregionen im Norden des Landes.

Nachdem die Regierung vor einigen Jahren den Anbau von Schlafmohn und die Produktion von Opium verboten hat, haben zahlreiche Bergdörfer ihre Lebensgrundlage verloren – früher galt Opium als Zahlungsmittel und war wichtiges Tauschobjekt. Einige Familien produzieren jedoch trotz des Verbotes weiterhin Opium um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, aber auch um ihre alten Tradition des Rauchens weiterhin zu pflegen und um religiöse Zeremonien durchzuführen, bei denen Opium eine wichtige Rolle spielt. Traditionellerweise sind es nur die Alten, die nach einem erfüllten Leben abends ihre Opiumpipen rauchen. Erst seit junge Touristen aus Europa und Amerika der Versuchung nicht widerstehen konnten und so mancher Reisende seine gesamten Ersparnisse „in Rauch auflöste“, begannen auch die Jungen in den Bergdörfern zu rauchen. Daraus ergaben sich zahlreiche soziale Probleme und eine erhebliche Einschränkung der Arbeitskraft.

In Boun Neua, einem klei-

nen Städtchen lernen wir das Projekt „Akha Bildajo“ kennen, das seit einigen Jahren Akha-Familien die Möglichkeit bietet, durch die Herstellung von Kunsthandwerk, eine Alternative zum illegalen Anbau von Schlafmohn zu finden. Das Projekt ist glücklicherweise sehr erfolgreich, sodass in einigen Familien sogar schon die Männer zu Nähen begonnen haben.

Bevor wir nun dem Lauf des Mekongs folgen und Laos verlassen, wollen wir noch Luang Prabang – die „goldene Stadt“ besuchen, der wichtigste Ort für alle Buddhisten des Landes. Die überschwenglichen Beschreibungen der Reiseführer haben nicht übertrieben.

Hier erwartet den Besucher eine fast schon „heilige“ Atmosphäre. Die Stadt ist übersät mit goldenen Tempeln und am Morgen kann man den orange gekleideten Mönchen zusehen, wie sie die Opfergaben der gläubigen Buddhisten in ihren Schalen entgegen nehmen. Ein unvergleichliches Schauspiel, das hier Teil des täglichen Alltags ist und frei von jeglicher touristischer Folklore.

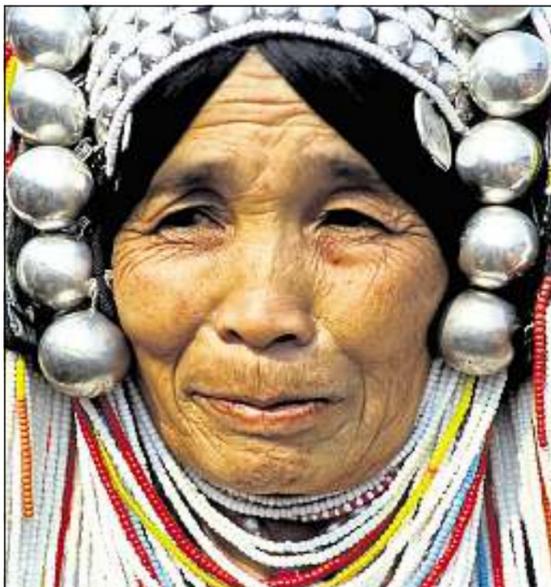
■ Angkor Wat und die roten Khmer

Im Süden von Laos ist der Mekong bereits so breit, dass man das andere Ufer nicht mehr sehen kann. Dieses mächtige Flussdelta wird von den 4000 Inseln bedeckt, die die Grenze zu Kambodscha bilden. Als wir schließlich in einer windschiefen Hütte am Flussufer und gegen ein nicht unerhebliches „Trinkgeld“ den Stempel in unsere Pässe bekommen, sind wir im letzten Land unserer Reise angekommen. Bald merken wir, dass unsere mühsam erlernten Thai- und Laotisch-Kenntnisse hier nicht im Geringsten weiterhelfen. Aufgrund der vielen NGO's sprechen die Khmer jedoch sehr gut Englisch – im Gegensatz zu den meisten Menschen in Laos, wo die Regierung allen NGO's die Einreise verbietet.

Unser Eindruck von Kambodscha ist sehr kontrastreich.



Eine andere Kultur: In den frühen Morgenstunden begeben sich die Mönche auf die Straßen von Luang Prabang um die Opfergaben der Buddhisten entgegen zu nehmen.



Exotische Tracht: Im Norden von Laos lebt das Volk der Akha, die nach wie vor ihre traditionelle Kleidung tragen.

Auf der einen Seite die Freude und Faszination über Angkor Wat mit seinen unendlichen Wundern. Die Tempelstadt, die nicht nur die größte religiöse Anlage der Welt ist, sondern bestimmt auch zu den faszinierendsten zählt, ist ein Pflichtbesuch jeder Kambodscha-Reise.

Doch auf der anderen Seite der Einblick in die düstere Vergangenheit des Landes, als die roten Khmer vor wenigen Jahrzehnten das Land mit unvorstellbarer Grausamkeit verwüsteten.

Neben diesen beiden Zeitreisen in die Geschichte Kambodschas besuchen wir den „wilden Westen“ des Landes. In der Provinz Ratanakiri versuchen einige Minderheiten weiterhin ihre traditionelle Lebensweise zu behalten und sind leider oftmals der Willkür einer Regierung aus-

gesetzt, die in ihrer Politik kaum Platz vorgesehen hat für die ethnischen Gruppen der Krng und der „Tampun“. Gemeinsam mit Hok und Chander, die uns als Übersetzer dienen, besuchen wir hier einige Dörfer und informieren uns über die Situation in dieser abgeschiedenen Provinz.

Den Kontrast dazu bietet die chaotische Enge Phnom Penh, eine Zwei-Millionenstadt, die irgendwo zwischen buddhistischem Alltag, bitterer Armut und den Auswüchsen einer globalisierten Wirtschaft steht.

Zum Abschluss unserer Reise verbringen wir einige Tage auf der Insel Koh Tonsay im Golf von Thailand, die mit ihren traumhaft malerischen Stimmungen geradezu geschaffen ist, um über all die erlebten Eindrücke und Impressionen der letzten Monate zu reflektieren.

ZUR SACHE

Das Programm im Überblick

Jena. Von Freitag, 4., bis Sonntag, 6. November, findet auf dem innerstädtischen Jenaer Uni-Campus in der Carl-Zeiss-Straße 3 (Eingang über Ernst-Abbe-Platz) die 10. Lichtbildarena in Jena statt. Damit naht das erste große Jubiläum des Festivals.

Aus dem Geheimtipp der Anfangsjahre ist eine weithin bekannte Kulturveranstaltung geworden. Die Jenaer Reisejournalisten Barbara Vetter und Vincent Heiland rufen mit ihrem unermüdeten Team auf, sich nach Jena „auf den Weg zu machen“ und sich wie die Vortragenden der Lichtbildarena von der bunten Vielfalt unserer Erde mit ihren zahllosen Abenteuern des Lebens begeistern zu lassen. Hier das Festivalprogramm mit vielen Live-Vorträgen:

■ FREITAG, 4. November

● **17 Uhr:** „Nomaden auf Zeit“. Barbara Vetter und Vincent Heiland eröffnen das Festival mit einem Einblick in ihr Leben als Reisejournalisten, das als fernwehkranken Studentenpärchen auf einer Radtour von Jena in den Jemen begann und nach zehn Jahren in ihrem neuesten Abenteuer zu den Nomaden im mongolischen Altai endet.

● **20 Uhr:** „Unterwegs zum Baikal“. Der Russland-Reisende Holger Fritzsche rüstet sich mit einer Portion Humor für skurrile Begegnungen, lustige Geschichten und abgefahrene Rekorde von Moskau über die Krim bis zum Kaukasus.

■ SAMSTAG, 5. November

● **11 Uhr:** „Pakistan“ vom Wettbewerbsgewinner der Kurzvorträge beim Festival 2010. Der Alleingänger Andreas Hollinger berichtet von seinen Solo-Abenteuern bei einer Klettertour am Diran-peak (7266 Meter) in Pakistan.

● **14.30 Uhr:** „Südostasien“, ein Familienvortrag von Pascal Violo, der durch Thailand, Laos und Kambodscha reiste, um der Frage nachzugehen, ob die Mentalität eines Volkes auch der Spiegel seiner Landschaft ist.

● **17.30 Uhr:** „TransArabia“, erzählt vom Orientexperten Hartmut Fiebig. Auch den Spuren des Weihrauchhandels führt Fiebig die Reise von Dubai über den Oman in den

Jemen. Seine Geschichten gewähren einen tiefen Einblick in die arabische Seele und zeichnen ein neues Bild (Süd-)Arabiens.

● **20 Uhr:** „Balkan-Orient“. Manuela Wetzel und Bruno Maul reisen auf den Spuren der Musik mit Fahrrädern mehr als 12000 Kilometer durch die europäischen Balkanländer sowie Syrien, den Sinai, Jordanien und Ägypten und porträtieren zahlreiche Musiker.

■ SONNTAG, 6. November

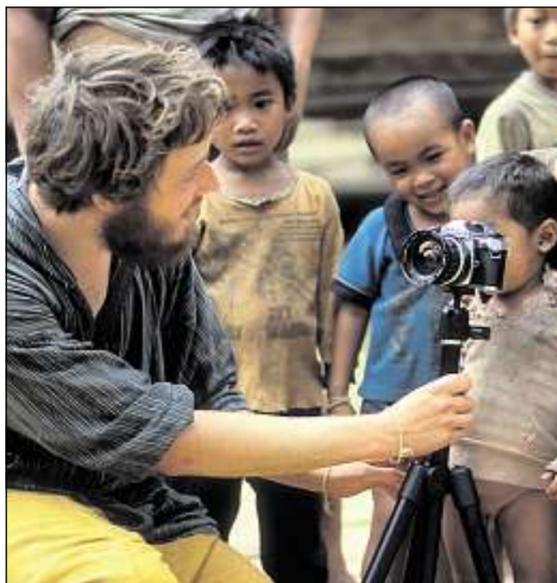
● **11 Uhr:** „Tibet“ – eine multimediale Lesung von Maria Blumenron. Der Ehrengast widmet sich der faszinierenden Geschichte des tibetischen Flüchtlingsmädchens Chime, die heute als junge, moderne Exil-Tibeterin in der Lichtbildarena selbst über ihre Kindheit erzählt.

● **16 Uhr:** „Afrika“ von Judith Burri und Lorenz Fischer. Die Vortragsreise führt durch spektakuläre Flusslandschaften, unberührte Naturparadiise und traditionelle Dörfer im Einzugsgebiet des Sambesi in Afrika.

● **19 Uhr:** „Expeditionen am Ende der Welt“, der abenteuerliche Vortrag von Stefan Glowacz, der die jüngsten Unternehmungen des Profikletterers am Roraima Tepui in Venezuela und den Südgipfel des Gauri Shanka in Nepal zeigt.

Weitere Spezialitäten des 10. Dia-Festivals sind die allgemeinverständlichen Vorträge über aktuelle Forschungsthemen und der „Wettbewerb der Kurzvorträge“ als Plattform für engagierte Amateur-Fotografen. Neu ist das Spezialprogramm für Kinder, das der Gaukler Paolo Dersconte mit einer „Artistischen Weltreise“ am Samstagnachmittag vorstellt. Weiterhin gibt es für die Sprösslinge im Foyer eine ideenreiche Kinderspielecke mit kostenfreier Betreuung. Abgerundet wird das Festival-Wochenende mit internationalen Speisen, Infoständen aus dem Reise-, Foto- und Outdoorbereich sowie aktuellen Impressionen im Rahmen einer Fotoausstellung über ihre Reise zu den Nomaden in der Mongolei, gestaltet von den Lichtbildarena-Organisatoren Barbara Vetter und Vincent Heiland.

Infos unter: www.lichtbildarena.de



Interesse geweckt: In einigen abgeschiedenen Dörfern in Nordlaos verbrachten wir mehrere Wochen und konnten so einen sehr nahen Kontakt zur Bevölkerung aufbauen.



Der Zauber Südostasiens: Besonders im Licht der Morgenstunden ist die Mystik um die Tempel von Angkor Wat stark spürbar. Später kommen die Touristenmassen. Die Tempelanlagen im Süden von Laos gehören zum Unesco-Weltkulturerbe.